

No.

3

2015

März
April
Mai

omma

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv



Vor 70 Jahren Kriegsende in NV

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

- 03 Grußwort
- 04 Titelthema:
03./04. März 1945 –
Kriegsende in NV
- 08 03.03.1945:
Amerikaner in Neukirchen
- 11 Rückblick:
Veranstaltungen
- 12 Ausblick:
Veranstaltungen
- 15 Stadtrundgang Neukirchen:
Die Bäckerei Giesen
- 17 Die Seite für die jungen
Leser: *Ludwigs Nest*
- 20 *Zum 140. Todesjahr von
Wilhemine Bräm*

Titelbild: „Shermans“ der 5. US-Panzerdivision an der südwestlichen Grenze zum Altkreis Moers, Neufelder Straße.



Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.
Tel./Fax. 02845/20657
museum.neukirchen-vluyn@t-online.de
www.museum-neukirchen-vluyn.de

Redaktions-Team:

Kevin Gröwig, Krista Horbrügger,
Michaela Krauskopf, Jutta Lubkowski,
Bastian Wiesemeyer

Layout: Ilka Gröwig/Michaela Krauskopf

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir uns! Eingesendete Beiträge werden unter der Nennung des Verfassernamens veröffentlicht. Die Verantwortung – auch für die Einhaltung des Copyrights – trägt ausschließlich der Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete Beiträge sinngemäß zu kürzen.

Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 36
47506 Neukirchen-Vluyn
Tel./Fax. 02845/20657
omma.redaktion@outlook.de

Druck:

High Class Photo
Niederrheinallee 311
47506 Neukirchen-Vluyn

Auflage: 3000 Stück

Auflösung des Rätsels von S. 18:
Ein Hase, denn die Ohren des Hasen bezeichnet
man als Löffel.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,



Sie halten die neueste Ausgabe unseres Museumsmagazins in den Händen und haben vielleicht die Veränderung der Titelblattgestaltung bemerkt. Nach anfänglichen Irritationen wird nun deutlich, dass der Name „**omma**“ sich herleitet aus den jeweils ersten Buchstaben *Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv*.

Das Titelthema des dritten **omma-Magazins** erinnert an das Kriegsende des Zweiten Weltkriegs in NV vor 70 Jahren. Die historische Aufarbeitung dieses 3./4. März 1945 in NV wird ergänzt durch die Sichtweise eines damals Neunjährigen auf das Geschehen im Dorf Neukirchen.

Weitere zwei Aufsätze richten den Blick auf den Stadtteil Neukirchen: die Erinnerung an Wilhelmine Bräm, die vor 140 Jahren verstarb und ihr unermüdliches Wirken für den von Andreas Bräm 1845 gegründeten Neukirchener Erziehungsverein.

Im historischen Stadtrundgang Neukirchen erfahren wir etwas über die Geschichte der Bäckerei Giesen im Dorf.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre unserer Ortsgeschichte sowie frohe Ostertage. Hierzu möchten wir Ihnen unbedingt einen Besuch des Ostereiermarktes empfehlen, der sich in diesem Jahr zum 20. Mal präsentiert (siehe Ausblick: Veranstaltungen).

Herzlichst
Jutta Lubkowski
und das Redaktionsteam



3./4. März 1945 - Kriegsende in NV

Am Freitag, dem 2. März 1945, waren die amerikanischen Einheiten so weit vorgerückt, dass sie die letzte Phase ihres Kampfes um den Rhein beginnen konnten, die Eroberung des Altkreises Moers. Dadurch geriet auch Neukirchen-Vluyn ins Kriegsgeschehen.

Schon seit den ersten Septembertagen 1944 wälzte sich ein Strom von feldgrauen deutschen Soldaten, von Zivilisten und Zwangsarbeiterkolonnen vor der anrollenden Kriegsfront von Westen her in Richtung Rhein. Das Gebiet um Neukirchen-Vluyn und seine Bevölkerung standen unter Dauerbeschuss der alliierten Tiefflieger. Zechendirektor Dr. Mund von der Niederberg AG und seine Frau wurden während einer Dienstreise mit dem Auto von einem solchen Tieffliegerangriff überrascht. Beide verloren dabei ihr Leben. Wegen der Tiefflieger verlegten die deutschen Soldaten ihren Rückzug sogar in die Dunkelheit der Nacht.



*Luftschutzpersonal in NV auf LKW,
Febr. 1945*

Gezielt waren die Luftwaffeneinsätze auf das Waldgebiet um Vluyn. Denn es blieb den Alliierten nicht verborgen, dass der Bloemersheimer Wald und Vluynbusch ein einziges Heeres- und Waffenlager der deutschen Wehrmacht geworden waren. Die Wälder und Buschwerke dienten als Auffangraum für die zurückflutenden deutschen Truppenverbände, die sich auf den umliegenden Höfen und in Dorfschulgebäuden einquartierten.

Die höheren deutschen Militärstäbe logierten standesgemäß auf Schloß Bloemersheim und im Haus Leyenburg. Das Oberkommando West unter Generalfeldmarschall Walter Model war in den Anstaltsgebäuden des Erziehungsvereins einquartiert. Ab Januar 1945 wurden das Andreas-Bräm-Haus und die Stursberg-Schule von einem Feldlazarett beansprucht. Die Textilfabrik Springen in Vluyn wurde zum Marketenderlager umfunktioniert, Wohnhäuser und Privatwohnungen mussten für weitere Einquartierungen herhalten.

Die Zechenleitung von Niederberg hielt seit längerer Zeit über den Direktionsassistenten Gottfried Pleines engen telefonischen Kontakt zum Wehrbezirkskommando. Er war es auch, der am Freitag, dem 2. März, telefonisch von dort den Befehl erhielt, die Zeche unverzüglich in die Luft sprengen zu lassen. Es sollte verhindert werden, dass sie den Alliierten in die Hände fiel. Am Abend erst wurde der Direktor des Bergwerks, Wilhelm Reuter, informiert und dieser entschied: „Niederberg wird nicht gesprengt!“

In den Amtsstuben des Neukirchen-Vluyners Rathauses herrschte vor dem Hintergrund des Geschützdonners eine besondere emsige Geschäftigkeit. Amtsbürgermeister Neumann legte ein „Verzeichnis der wichtigen Akten“ an, „welche nicht in Feindhand gelangen dürfen und deshalb rechtzeitig vorher rechtsrheinisch sicherzustellen oder zu vernichten sind“. Diese wichtigen Aktenbestände werden seitdem vermisst.

Wie im öffentlichen Leben, so ging man auch im privaten Leben auf Spurensuche besonderer Art. Insignien und Weltanschauungswerke der NS-Zeit waren nun dringend zu beseitigen. „Alles, was an Hitler erinnerte, wurde möglichst verbrannt. Unser Backofen auf dem Hof, der sonst für das wöchentliche Weißbrot und Schwarzbrot zum Backen genutzt wurde, schluckte alles: Vaters SA-Uniform, Hitler-Bilder, Uniformen der Hitlerjugend von unseren Jungs, dazu Papiere und Ausweise,“ berichtet Maria Immendorff vom Neukirchener Sourenhof. Um 12.30 Uhr des 3. März 1945, einem sonnigen Samstagmittag, marschierten Teile der 84. US-Division von Krefeld aus los in Richtung Homberger Rheinbrücke. Sie nutzten die Verbindungsstraße von Krefeld über Niep nach Moers und erreichten gegen 17 Uhr die Ortschaft Niep. Kaum hatten sie Niep verlassen, erhielten sie Beschuss aus dem Hinterhalt. Diese Gegenwehr schalteten sie in einem kurzen Feuergefecht aus. Die amerikanische Einheit erreichte, Neukirchen-Vluyn nur südlich streifend, kurz vor Mitternacht die Moerser Stadtgrenze.

Am selben Tag tauchten um 18 Uhr die ersten amerikanischen Panzer in Neufeld auf. Beim Vormarsch der Amerikaner durch Neufeld wurde auch Haus Leyenburg beschossen, welches keine weiße Fahne gehisst hatte. Die dortige Scheune wurde in Brand gesetzt. Zeitgleich

erreichten die amerikanischen Panzertruppen den Hoschenhof in Vluyn und brachten sofort ihre Artillerie in Stellung. Um 21 Uhr begannen sie von dort aus mit ihrer Beschießung in Richtung Moers. Der erste amerikanische Sherman-Panzer, der in Neufeld einrollte, schoss zudem Salven von Leuchtpurgranaten in die Luft. Die Aufklärungsflugzeuge konnten auf diese Art und Weise seinen Standort auch in der Dämmerung erkennen. Die Amerikaner bauten noch in derselben Nacht südöstlich vom Hoschenhof eine Start- und Landebahn aus Stahlplatten für ihre Aufklärungsflugzeuge. Einige Tage später errichteten sie eine solche auch auf dem Gelände zwischen Andreas-Brä-m-Haus und Heckrath-Hof in Neukirchen. Am Sonntag, dem 4. März 1945, verließ die 5. US-Panzerdivision Vluyn.

Weitere amerikanische Verbände mit Panzerwagen rückten auf der Schaephuysener Straße nach Vluyn vor. Alle gefangenen Soldaten, Zivilisten und die Schlossbewohner wurden auf dem Schlosshof von Bloemersheim unter schwere Bewachung gestellt.

In Neukirchen wurden die ersten amerikanischen Panzerspähwagen am Samstag um 17 Uhr gesehen. Aus den Wohnstuben hingen schon die weißen Fahnen. Die Hausbewohner suchten meist Sicherheit in den Kellern. Die amerikanischen Soldaten nahmen diejenigen, die sich auf die Straße gewagt hatten, fest und sperrten sie ein, zuerst im Keller der Neukirchener Sparkasse, dann im Haus Elim. Als die amerikanischen Panzer in die Dorfmitte vordrangen, sollen ihnen NS-Bürgermeister Neumann und Pfarrer Gustorff mit einer weißen Fahne entgegengekommen sein. Das Neukirchener Bürgermeisteramt war ebenfalls weiß beflaggt.

Die amerikanischen Soldaten untersuchten am Tag danach die Gebäude und Wohnungen in Neukirchen und besetzten sie größtenteils. Die ausquartierten Hof- und Siedlungsbewohner fanden in der Haarbeck-Schule ihr Auffanglager. Auf dem Schuldach war ein großes Rotes Kreuz gemalt, was bedeutete, dass das Gebäude vor Angriffen geschützt war. Auf der Schachanlage Niederberg sorgte am Wochenende des 3./4. März nur noch eine kleine Kolonne für den Betrieb der Wasserpumpe unter Tage. Die Direktion blieb ebenfalls an diesem Wochenende auf der Schachanlage. Am frühen Sonntagmorgen rollten amerikanische Jeeps und Panzer an das Zechentor heran. Direktor Reuter, die



Bombenschäden an der Zeche Niederberg, 1945

Betriebsführer und der Direktionsassistent kamen ihnen entgegen. Die Amerikaner besetzten die Schachtanlage und internierten die Werksleitung eine Woche lang auf der Zeche, bis alle notwendigen Maßnahmen zur Wiederaufnahme der beim Einmarsch eingestellten Kohlenförderung getroffen waren.

In den zwei Tagen des 3. und 4. März 1945 wurde Neukirchen-Vluyn durch amerikanische Truppenverbände militärisch besetzt. Als historische Befreiung war dies Ereignis damals allgemein nicht empfunden oder erlebt worden. Beim Hissen der weißen Fahnen dürfte neben der Erleichterung über das Kriegsende das Gefühl der Niederlage und die Sorge vor der nahen Zukunft überwogen haben. Die letzten Versuche der örtlichen Amtsträger und Parteigrößen, die Spuren der nazibraunen Vergangenheit zu verwischen, deuteten jedoch schon auf die gewaltige historische Zäsur dieses Wochenendes hin: erst durch die militärische Niederlage der deutschen Wehrmacht kam es zur Befreiung von der NS-Gewaltherrschaft.

Ulrich Kemper

Weiteres zu diesem Thema:

Ulrich Kemper: Feldgrau, Nazibraun und weiße Tücher. Der Zwei-Tage-Krieg vom 3./4.März 1945 –Ende der NS-Herrschaft in Neukirchen-Vluyn. In: Bernhard Schmidt (Hg.). Moers unterm Hakenkreuz. Essen 2008, S.592-605

03.03.1945: Amerikaner in Neukirchen

Erinnerungen eines damals Neunjährigen



Wilhelm
Steegmann, 1943

Deutsche Truppenteile rückten am Morgen des 3. März 1945 aus Neukirchen ab. Es war wohl eine Verpflegungseinheit, die in der Metzgerei Mevissen in der Hochstraße Quartier bezogen hatte und die dortigen Einrichtungen nutzte. Wir Kinder, der Schulbesuch war eingestellt, sahen dem Treiben zu und erhielten „zum Abschied“ von einem Soldaten ein Stück Schokolade aus dem Verpflegungsbestand der Wehrmacht.

Von einem Wagen der Pferdegespanne lief ein Rad ab und war so nicht mehr einsatzfähig. Mein Vater war als Huf- und Wagenschmied für die Landwirtschaft uk. (unabkömmlich) gestellt, behob den Schaden. Dann war Ruhe; die Alarmsignale der Luftschutzsirene vor Flugangriffen auf dem Dach des Rathauses blieben aus; keine Tiefflieger; das Aufsuchen des Luftschutzbunkers am elterlichen Haus war nicht mehr nötig.

Am späten Nachmittag bezogen die ersten amerikanischen Militärfahrzeuge in den Wiesen des Landwirtes Jakob Heintges, heute das Gelände der Liegenschaften „Am Schützenhaus“ an der Adolf-Hitler-Str., später Hauptstraße, heute Niederrheinallee, Stellung.

Vom Kriegerdenkmal aus war das gut zu beobachten und erweckte eine gewisse Neugier; Angstgefühle hatte ich keine. Mir und meinen Geschwistern fehlte die Vorstellung vom Aussehen der Amerikaner. Warum, ich weiß es nicht, war in unseren Kinderköpfen die Vorstellung, dass jene aus Pappe bestünden.

Diese Vorstellung schwand schon am nächsten Tag mit dem Einrücken amerikanischer Truppenteile ins Dorf. Auf der Suche nach versteckten deutschen Soldaten, kriegstauglichem Gerät und vermutlich auch mitnehmerswert erscheinenden Beutestücken kam es zunächst zu Gebäudekontrollen. Begleitet wurden die ersten amerikanischen Kontrolleure vom amtierenden Bürgermeister Erich Neumann. Nach abgeschlossener Hausdurchsuchung wurde dieses durch Anbringen der „weißen Fahne“, in unserem Falle einer Gardine, als kontrolliert kenntlich gemacht. Die Häuser mussten unverschlossen bleiben, weil weitere willkürliche Durchsuchungen folgten. Dabei wurde auch der Feuerwehrhelm meines Vaters, mit dem Hakenkreuz, gefunden.

Er wurde auf die Straße geworfen, wo er von durchziehenden Truppenteilen als „Fußball“ eine zweckentfremdete Verwendung fand.

Mit der Verlagerung der Frontlinie rheinwärts lag das elterliche Haus wohl für die Militärs strategisch günstig. Das Haus mussten wir verlassen. In der Nachbarschaft fanden wir mit anderen Evakuierten eine Bleibe. Der Hof des elterlichen Hauses wurde mit Netzen zur Tarnung leichterer Militärfahrzeuge abgehängt. In den Wohnräumen richteten sie eine „Kommandantur“ ein. Amerikanische Truppenteile zogen mit ihren schweren Kriegsgeräten vorbei an dem Kriegerdenkmal durch das Dorf Neukirchen in Richtung Norden zum Rhein. Beim Durchmarsch kam das Kriegerdenkmal unter Beschuss. Davon zeugen die noch sichtbaren Einschlagstellen der Kugeln. Die Hinterlassenschaften der Amerikaner in den Häusern bestanden aus angebrochenen Büchsen mit Tee, Kaffee, Kakao. Die Befürchtung, dass diese Reste vergiftet seien, stellte sich nach vorsichtigem Prüfen als grundlos heraus. Neu war für uns der Kaugummi, der uns Kindern von den durchziehenden Soldaten immer wieder angeboten wurde. Von Vergiftung ist auch hier nichts bekannt. Rauchtabak war knapp, besser: Es gab keinen. So nahm das Kippensammeln besondere Ausmaße an; denn die amerikanischen Soldaten rauchten ihre Zigaretten nur zur Hälfte auf, den Rest warfen sie weg. Dieser Zigarettenrest hatte für Raucher in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Im „Kippenboogie“ heißt es in der 2. Strophe: „Am Bahnhof gibt's ne Keilerei- und alles passt gut auf - denn einer wirft ne Kippe weg – und hundert stürzen drauf.“



Unruhig wurde dann noch einmal die Zeit der Rheinüberquerung im Duisburger Raum. Nun geriet die westliche Seite des Rheins unter deutschen Beschuss. *Kriegsschäden am Wohnhaus an der Wiesenstraße, 1944*

Der sollte zwar den Amerikanern gelten, verschonte aber die zivile Bevölkerung nicht. Von Homberg kamen in dieser Phase des Krieges Geschäftsfreunde der Eltern zu uns. Sie fanden in unserem Notquartier Aufnahme. Sie blieben bis zum Abschluss der Rheinüberquerung der amerikanischen Streitkräfte.

Danach wurde es im Dorf wieder ruhig. Die Häuser waren geräumt; die Bewohner konnten sie wieder beziehen, reinigen und anfangen, die Kriegsschäden zu beseitigen. Vor allem galt es die zerbrochenen Fensterscheiben zu ersetzen.

Wilhelm Steegmann

Werbeanzeige Sparkasse

Rückblick: Veranstaltungen

8. Dezember 2014 - erstmalig Stolpersteine für zwei Juden aus Vluyn verlegt!



Begrüßung der Gäste

Zu der Gedenkfeier für Johanna und Karl Kaufmann, die der Verlegung vorausging, hatte der Museumsverein in die Galerie der Kulturhalle eingeladen, die mit Rosen und Siebenarmigem Leuchter geschmückt war.

Im Namen des Museumsvereins begrüßte Krista Horbrügger die Gäste, die zahlreich anwesend waren - Beweis für das große Interesse der Bürgerinnen und Bürger an dem Schicksal ihrer ehemaligen jüdischen Mitbürger. Familie Kaufmann war mit über 20 Personen zu Ehren ihrer beiden Angehörigen gekommen.

Frau Horbrügger hob hervor, dass eine solche Gedenkveranstaltung nicht nur Sache der Älteren, sondern auch und gerade der jungen Generation sei, die unsere Zukunft durch ihre Einsichten und ihr Handeln mitentscheide. So sei es erfreulich, dass ein Projektkurs am Stursberg-Gymnasium für die Mitwirkung an der Veranstaltung gewonnen werden konnte.

Eingefügt in biografische Informationen, stellten die Schülerinnen und Schüler in einem Film einige Szenen aus dem Leben der Verfolgten dar und äußerten auch ihre persönlichen Gedanken und Empfindungen.

Die Gedenkfeier im Saal schloss mit einer kleinen bewegenden Ansprache von René Kaufmann, einem Sohn des verfolgten Karl Kaufmann.



Bürgermeister Lenßen dankt Frau Horbrügger für ihr Engagement.



Die Stolpersteine für Johanna und Karl Kaufmann nach ihrer Verlegung.

Nur wenige Meter entfernt auf dem Bürgersteig vor der Volksbank Vluyn, wo das Haus von Familie Kaufmann gestanden hatte, versammelten sich die interessierten Gäste wieder und sahen der Verlegung der beiden Stolpersteine durch den Steinmetz Demnig zu. Als Bürgermeister und Vorsitzender des Museumsvereins würdigte Herr Lenßen das besondere Ereignis. Umstehende legten Rosen an der Gedenkstätte nieder.

Ausblick: Veranstaltungen

Montag, 16. März 2015

Bertha von Suttner – Kämpferin für den Frieden

Vortrag mit Bildern von Krista Horbrügger

Zeit: 19:30 Uhr

Ort: Galerie in der Kulturhalle

Eintritt: 6 € inkl. Wein/Wasser



Bertha von Suttner, Schriftstellerin aus österreichischem Adel, war eine der bedeutendsten Gestalten der internationalen Friedensbewegung vor dem Ersten Weltkrieg. Mit ihrem 1889 erschienen Roman „Die Waffen nieder“ machte sie in einer Zeit des Rüstungswettlaufs die Friedensidee auch für breite Schichten populär. Für ihren unermüdlichen Einsatz erhielt sie 1905 als erste Frau den Friedensnobelpreis, gestiftet von Alfred Nobel, mit dem sie eine inspirierende Freundschaft verband. Den bisher furchtbarsten Krieg der Geschichte erlebte sie nicht mehr, sie starb kurz vor seinem Ausbruch. Der Vortrag geht Leben und Wirken dieser außergewöhnlichen Frau nach.



Samstag/Sonntag, 21./22. März 2015

„Kunst rund ums Ei“

20. Österliche Verkaufsausstellung

Zeit: 11:00-17:00 Uhr

Ort: Ev. Gemeindesaal Vluyt

Samstag, 11. April 2015

Historischer Stadtrundgang Neukirchen

Mit Heide Schmitt und Peter Pechmann

Zeit: 14:00 Uhr

Treffpunkt: Dorfkirche Neukirchen

Kostenbeitrag: 6 €

Entwicklungen in der Ortsgeschichte, aufgezeigt an ausgewählten Gebäuden.



Samstag, 18. April 2015

Haus der Seidenkultur Krefeld

- Die Geschichte der Seidenweberei

Exkursion

Zeit: 14:00 Uhr

Kostenbeitrag: 15 € - inkl. Vortrag, Führung durch das Museum & Kaffeetrinken - Anmeldung erforderlich



Samstag/Sonntag, 2./3. Mai 2015

8. Büchermarkt zum Vluynner Mai

Zeit: 11:00-18:00 Uhr

Ort: Platz vor der Kulturhalle

Mittwoch, 20. Mai 2015

Römische Stadtgründungen am Niederrhein

Vortrag von Prof.´ in Dr. Helga Scholten

Zeit: 19:30 Uhr

Ort: Galerie in der Kulturhalle

Eintritt: 6 € inkl. Wein/Wasser

In Kooperation mit INKUR/UNI DUE

Einer der wesentlichen Faktoren, der die Herrschaft Roms in den Provinzen förderte, war die Urbanisierung. Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde bedeutete für die Einwohner zunächst die Verleihung eines personenrechtlichen Status. Doch der Rechtsstatus allein sagte noch nichts aus über den urbanen Charakter eines Gemeinwesens. Was gehörte zur unverzichtbaren Ausstattung eines „städtischen“ Lebensstils, der auch außerhalb der großen antiken Metropolen, in Städten wie Köln, Xanten oder Nijmegen gepflegt werden konnte?



Weitere Infos zu den Veranstaltungen und Anmeldung unter

Tel.: 02845/20657 (AB) oder Email:

museum.neukirchen-vluyn@t-online.de

Werbung Volksbank

Stadtrundgang Neukirchen

Die Bäckerei Giesen, Hochstraße 22

Im 18. Jahrhundert hatte Neukirchen Dorfcharakter. So wohnten 1787 in Neukirchen 917 Bürger. Es war geprägt durch Bauernhöfe und Handwerk. Das änderte sich erst bei zunehmender Industrialisierung und durch die Gründung des Erziehungsvereins, der Waisen- und Missionsanstalten und des Waisenhauses. Das Haus auf der Hochstraße Nr. 22 wurde 1895 gebaut.



*Hochstr. 22,
Anfang des 20. Jh.*

Heinrich Giesen, 1900 geboren, betrieb in diesem Haus eine Bäckerei und später ein Lebensmittel- und Feinkostgeschäft, in dem 9 Fachverkäuferinnen arbeiteten. Die Bäckerei war zu Beginn ganz traditionell. Bei steigendem Bedarf an Brot und Backwaren baute Herr Giesen im hinteren Teil des Hauses eine große Backstube. Auf dem Dachboden war das Mehllager untergebracht. Einmal in der Woche wurden große Mengen Mehl angeliefert, die mit einem Flaschenzug nach oben gezogen wurden. Über eine Rohrverbindung gelangte das Mehl vom Mehllager in die Backstube. Der Backofen stand im Erdgeschoss. Es war ein Drei-Stockwerk-Backofen, in dem gleichzeitig 96 Brote innerhalb einer Stunde gebacken werden konnten.



Die Brote wurden 1953 mit einem LKW an Großabnehmer, wie zum Beispiel den Erziehungsverein und Wiederverkäufer, geliefert. Im Dorf Neukirchen gab es nämlich zu dieser Zeit noch einen Bürgersteig. Zu den Aufgaben der Fachverkäuferinnen gehörte es auch jeden Samstag den Bürgersteig zu schrubben.

Die Verkäuferinnen Hilde Geldermann, Hannelore Horning, Gertrud Heckes, Erika Anhuf und Doris Lindecke schrubben gemeinschaftlich den Bürgersteig vor der Bäckerei.

Quelle: Neukirchen-Vluyn 1945-1975, P. Pechmann & H. Schmitt



Heinrich Giesen eröffnete 1949 jeweils eine Filiale bei der Alten Mühle und am Bahnhof an der Krefelder Straße. Er hat sich neben seinem Beruf als Bäcker auch sehr stark für das Wohl der Neukirchen-Vluynr Bürger eingesetzt. Am 15. Oktober 1925 stellte er sich gemeinsam mit 12 Männern in den Dienst des Roten Kreuzes, bei dem er am 15. Oktober 1960 seine „35 Jahre im Dienste des Roten Kreuzes“ feierte.

Heinrich Giesen

Am 1. Juli 1928 wurde Heinrich Giesen in den Rat der Gemeinde Neukirchen-Vluyn gewählt. Dieses Amt bekleidete er mit Pausen bis 1969. Er war zudem ein Gründungsmitglied des Heimat- und Verkehrsvereins, der sich 1957 im Saal der Gaststätte Mevissen gründete. Von 1957 bis 1977 war er dessen erster Vorsitzender. Bereits 1957 war Heinrich Giesen Oberbrandmeister und neuer Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr von Neukirchen-Vluyn. 1975 war bei der Freiwilligen Feuerwehr ein Empfang zu Ehren seines 75. Geburtstags.

1962 hat Heinrich Giesen der Bäckerei an seinen Nachfolger übergeben, der das Geschäft bis ca. 1995 weiterführte. Heute ist das Gebäude an der Hochstraße 22 sehr gut erhalten und wird als Therapiezentrum genutzt.

Heide Schmitt



Bäckerei und Lebensmittel Giesen, Hochstr. 22, 1986

Ludwigs Nest

Hallo!

Mein Name ist Ludwig. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in dieser Gegend. Zahlreiche Geschichten habe ich mit den Menschen aus Neukirchen und Vluyn bereits erlebt. An dieser Stelle möchte ich sie dir erzählen.



Im März besuche ich regelmäßig die Felder in der Umgebung, um den Bauern bei den ersten Feldarbeiten des Jahres zuzusehen. Mit dem Pflug graben sie die Erde um, damit sie schön locker wird und das Unkraut verschwindet. Danach zerkleinern sie die noch dicken Erdbrocken mit der Egge zu ganz feiner Erde. Nun ist das Feld bereit und die Bauern säen Getreidekörner und Rübensamen aus oder pflanzen Kartoffeln ein.

Auch wenn diese Arbeitsschritte sich im Laufe der Zeit kaum verändert haben, verwenden die Bauern heute doch ganz andere Hilfsmittel. So verrichteten sie die Feldarbeit früher mit der Hilfe von starken Kaltblutpferden. Sie sind ruhiger als andere Pferderassen und konnten daher problemlos vor den Pflug oder die Egge gespannt werden. Heute übernehmen motorisierte Traktoren diese Aufgabe. Sie arbeiten viel schneller als die Pferde und sparen daher eine Menge Zeit.

Bis zum nächsten Mal,

Dein Ludwig

PS: Kennst Du das Lied „Im Märzen der Bauer“? Die erste Strophe erzählt ebenfalls von der Feldarbeit im Frühling:

*Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen in Stand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände früh morgens und spät.*



Bauer mit Kaltblutpferd & Egge (Mitte 20. Jahrhundert)

Die Egge wird eingesetzt, um die obere Bodenschicht zu lockern, Erdschollen zu zerkleinern, eine gute Krümelung für die Saatbettbereitung herzustellen und um Unkraut zu bekämpfen.

Eierfärben mit Spinat

Eier mit Spinat hat vermutlich jeder schon einmal gegessen. Aber wer weiß schon, dass man die Eier mit dem Spinat auch färben kann!? Dazu kocht man zuerst 500 g Blattspinat in 2 Liter Wasser für etwa 40 Minuten in einem alten Topf.



Anschließend wird der gesamte Inhalt des Topfes durch ein Sieb geschüttet, so dass nur noch eine grüne Flüssigkeit übrig bleibt. Die Eier werden hart gekocht oder ausgeblasen. Damit die Farbe besser hält, werden sie mit einer Mischung aus Wasser und Essig geputzt. Nun legt man die Eier so lange wie man möchte in die Spinatfarbe – je länger, desto kräftiger wird das Grün. Haben die Eier die gewünschte Farbe erreicht, lässt man sie trocknen. Sind sie trocken, sollten sie noch mit etwas Öl oder einer Speckschwarte abgerieben werden – dann glänzen sie schön. Fertig sind die grünen Spinat Eier!

Rätselfrage

Welches Tier wird hier gesucht?

Möcht' wohl wissen, wer das ist, der immer mit zwei Löffeln isst?
(Auflösung siehe Seite 2)



Kevin Gröwig

Werbeanzeige
Hubben

Im Gedenken



Wilhelmine Bräm, Gemälde von Fritz Gerhard, 1853

an Wilhelmine Bräm (1798-1875) zum 140. Todesjahr

Einsam steht Andreas Bräm als Denkmal neben der Dorfkirche in Neukirchen. Leicht übersieht man die schmale Texttafel etwas abseits am Boden:

„Johanna Wilhelmine Henriette Bräm, geb. Rappard (1798-1875) Ehefrau und aktive Wegbegleiterin von Andreas Bräm, übernahm es, die Kinder des Erziehungsvereins familienfähig zu machen und bildete im Neukirchener Pfarrhaus rund 80 Haustöchter aus.“

Wer war diese Frau? Warum und wie hat sie Kinder "familienfähig" gemacht? Wie kam sie zu 80 Haustöchtern? Wie kam der Baseler Theologe Andreas Bräm in die 2000 Seelengemeinde Neukirchen, wo er 1845 sein bedeutendstes soziales Werk, den Erziehungsverein gründete? Die Antwort auf diese letzte Frage ist schnell gegeben: Die Liebe brachte ihn letztlich nach Neukirchen.

Bräm und "Mina" – so wurde die Pfarrerstochter aus Neukirchen genannt – hatten sich ca. 1821-24 in Krefeld kennengelernt. Er war Hauslehrer bei der begüterten Familie von der Leyen, sie unterstützte ihre älteren, in Krefeld verheirateten Schwestern im Haushalt und bei der Kindererziehung. Als Bräm 1825 sein theologisches Staatsexamen abgelegt hatte, hielt er um Minas Hand an. Die Hochzeit wurde mit einem großen Fest im Sommer 1826 in Neukirchen gefeiert. Die ersten acht Ehejahre in Basel waren entbehrungsreich. Die Wohnung war schlecht, das Gehalt des Lehrers an einer "Töcherschule" niedrig. Zwei Kinder wurden geboren,

das jüngere starb nach zweieinhalb Jahren. Im Haushalt wurde die Schwiegermutter bis zu ihrem Tod gepflegt. Die Belastungen führten zu langer Krankheit der jungen Frau.

So beschloss man im Sommer 1834 mit der kleinen Familie zur Erholung ins Elternhaus nach Neukirchen zu fahren. In Vertretung seines Schwiegervaters Pastor Rappard machte der begabte Theologe Bräm – besonders mit seiner Predigt – einen nachhaltigen Eindruck. Das Presbyterium beschloss, ihm die Nachfolge Rappards anzutragen. Das Angebot wurde durch eine Unterschriftensammlung in der Gemeinde unterstützt. Die Umsetzung erwies sich allerdings als schwierig und dauerte ein ganzes Jahr. Bräm war "Ausländer"! Eine Prüfung des Kandidaten, eine Ausnahmegenehmigung und die Zurückweisung von Einsprüchen brauchten ihre Zeit. Im August 1835 konnte die feierliche Einführung des Pastor Bräm endlich stattfinden. Auf Mina als Pfarrersfrau kamen neue Aufgaben zu. Auch der Haushalt hatte sich inzwischen vergrößert: Im Pfarrhaus lebten außer dem eigenen Sohn fünf Kinder ihrer verstorbenen Schwestern und die Eltern Bräms. In den 1840er Jahren war die Armut in der Landbevölkerung groß, die Zustände in den Städten schlecht. Unversorgte, verwahrloste Kinder waren eines der sozialen Probleme. Man versuchte in "Rettungshäusern" zu helfen. Bräm sah die Not, aber er hatte weder ein Haus noch Geld. Anfang 1845 begann er mit der Umsetzung einer Idee, für die es kein Vorbild gab: Die Kinder wurden in ausgesuchten, christlichen Familien versorgt, die beraten und unterstützt werden sollten.

Die Lehrerfamilie in Rayen machte den Anfang. Ende des Jahres waren schon 14 Kinder in Neukirchen untergebracht. Erst dann, am 15. Dezember 1845 gründete Bräm mit einigen angesehenen Bürgern der Gemeinden Neukirchen und Vluyn den "Verein zur Familienerziehung armer und verwahrloster Kinder".

*Altes Pfarrhaus
in Neukirchen, ca. 1880*



Einige Schwierigkeiten hatten sich schon gezeigt: Oft waren die Kinder krank oder so verwahrlost, dass sie nicht direkt in die Familien gegeben werden konnten.

Es mussten passende Familien gesucht werden, auch mussten Kinder zurück genommen werden, wenn es in den Familien nicht klappte. So kamen die Ankömmlinge zuerst ins Pfarrhaus. Hier war es Aufgabe der Pfarrersfrau, sie zu pflegen und "familienfähig" zu machen. Fünf Jahre lang wurde dieser Weg gewählt ehe es möglich war, die Kinder in einem angemieteten Haus zu versorgen.



Küche des Pfarrhauses

Mina Bräm blieb weiterhin die gute Seele des Vereins, die anpackte, wo es nötig war. Ohne die Hilfe seiner Frau wäre Bräms Werk wohl schon in der Anfangsphase gescheitert. Nach diesen fünf Jahren begann die Phase der "Haustöchter". Die Schulbildung von Mädchen war zu jener Zeit meist nach acht Jahren beendet. Bräm nahm im Pfarrhaus schulentlassene Pensionärinnen auf. Er unterrichtete sie, bei der Pfarrersfrau lernten sie Haushaltsführung. 4-6 Mädchen lebten dann gleichzeitig in der Familie. Es war wohl für alle Beteiligten ein harmonisches und anregendes Zusammenleben. So kamen in den Jahren bis Mina gebrechlicher wurde ca. 80 "Haustöchter" zusammen. Mit vielen gab es in späteren Jahren Besuche und briefliche Kontakte. Wilhelmine Bräm starb 1875 nach fast 50 Ehejahren, also vor 140 Jahren. Außer der kleinen Tafel an der Kirche gibt es keinen Platz der Erinnerung. Ein Antrag von Pfarrer Keiner, eine Grundschule nach Wilhelmine Bräm zu benennen, scheiterte 2008 in den politischen Gremien der Stadt. Vielleicht findet sich in den zehn Jahren bis zu ihrem 150. Todesjahr eine Möglichkeit für ein angemessenes Gedenken.

Maria-Elisabeth Schmicker

Ortsgeschichtliches Museum

Von-der-Leyen-Platz 1

Museumsarchiv & Verwaltung

Ernst-Moritz-Arndt-Str. 36
47506 Neukirchen-Vluyn

Museumsleitung

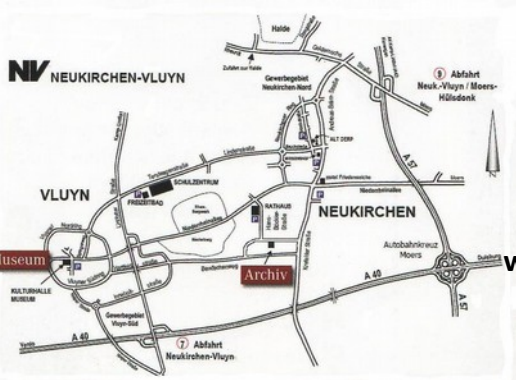
Jutta Lubkowski

www.museum-neukirchen-vluyn.de

Kontakt Archiv:

Tel./Fax. 02845/20657

museum.neukirchen-vluyn@t-online.de



- wurde 1989 eröffnet und gibt einen Überblick über die Kultur- und Ortsgeschichte von Neukirchen-Vluyn
- wird getragen vom Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V. bietet moderne Audioführungen für Kinder und Erwachsene
- **ist voraussichtlich bis Ende 2015 wegen Brandschutzsanierung geschlossen**
- sucht für die Unterstützung seiner Arbeit immer neue Mitglieder für den Museumsverein

MUSEUM

- ist geöffnet Mo-Do von 15:00 bis 18:00 Uhr und nach Absprache
- ist in einer zentralen Datenbank erfasst: Fotos, Karten, Pläne, Bücher und Aufsätze zur Regionalgeschichte, Zeitungsbände und Urkunden
- Diese Datenerfassung wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung von Herrn Werner Kremers, NV steht allen Bürgern zur Verfügung
- Für die beiden Stadtteile Neukirchen-Vluyns werden historische Stadtrundgänge in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing NV angeboten.

ARCHIV

Werbeplatzierung Dampfmühle